

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 187

Donnerstag, 11. August 1932

39. Jahrgang

Bomben in Eutin

Das war Böhmckers Hilfspolizei

Eutin, 11. August (Sonderbericht des L. B.)

Heute morgen kurz nach 2 Uhr wurden die Anwohner des Marktes und der umliegenden Straßen in Eutin durch eine gewaltige Detonation aus dem Schlaf gerissen. Der Lagerhalter der Filiale des Konsumvereins begab sich sofort von seiner im 1. Stock gelegenen Wohnung in die Ladenräume und stellte fest, daß der Ladenraum völlig demoliert war. Der größte Teil der Ladeneinrichtung, ebenso die im Laden befindlichen Waren sind zerstört. Festgestellt wurde, daß zwei Bomben, und zwar vermutlich geballte Ladungen, d. h. eine Stielhandgranate mit einer daran befestigten Eierhandgranate geworfen waren. Der Fußboden hinter der Theke links und rechts weist zwei große Löcher von 40—50 Zentimeter Durchmesser auf. An der Decke des Ladenraumes befinden sich zahlreiche Einschläge durch die Splitter der Bomben. Das Verbrechen kann nur so erklärt werden, daß die Verbrecher die obere Klappe des Fensters aufstießen und durch eine kleine Scheibe die Bomben warfen. Die Splitter der Scheibe bedeckten einen großen Teil des Marktes. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, weil durch den Luftdruck der Bomben die großen Fensterscheiben zertrümmert wurden, sonst hätte die Sprengwirkung das erste Stockwerk, in dem die Familie des Lagerhalters wohnt, mitgerissen.

Der größte Skandal ist die Art, wie die Eutiner Behörden das Verbrechen aufklärten, oder vielmehr nicht aufklärten. Der

Polizeikommissar Marx

erschien nach der Detonation am Tatort und verschwand dann wieder, ohne weitere Schritte zu unternehmen. Um 5 1/2 Uhr morgens wurde er vom Genossen Wirtzel im Bett angegriffen. Er weigerte sich, die Untersuchung auf-

zunehmen, weil nach den Aussagen seiner Frau, die Wirtzel empfing, sein Dienst erst um 1/8 Uhr beginne.

Der Polizeiherr

Bürgermeister Dr. Stoffregen,

der nach dem Attentat sofort unterrichtet wurde und die erste Tatbestandsaufnahme veranlaßte, kümmerte sich dann um nichts weiter mehr. Um 6.20 Uhr wurde er beobachtet, wie er das Rathaus verließ, und in dem Parteifokal der Nationalsozialisten, der Wirtschaft von Buchholz verschwand.

Drei zuverlässige Augenzeugen haben festgestellt, daß Stoffregen zu dieser Stunde betrunken war. Sie sind bereit, diese haarsträubende Tatsache vor Gericht durch ihren Eid zu bekräftigen.

Jetzt will Staatsanwalt Dr. Weg zur Aufklärung des Attentats in Eutin. Wir zweifeln nicht daran, daß er, unerachtet seiner politischen Einstellung, pflichtgemäß alles tun wird, um der Verbrecher habhaft zu werden. Ob er die Veräumnisse der örtlichen Polizei wieder ausgleichen kann, steht allerdings dahin.

Wo die Täter zu suchen sind, daran besteht freilich schon jetzt nicht der leiseste Zweifel. Es ist die gestern offiziell aufgelöste S.A.-Hilfspolizei des Herrn Röber; noch in der Nacht, eine halbe Stunde vor dem Attentat, wurden ganze Trupps dieser Burschen bei verdächtigen Manövern im Innern der Stadt gesichtet.

Im Laufe des heutigen Vormittags standen Hunderte auf dem Markt und besprachen erregt das gemeine Attentat. Alle Schichten der Bevölkerung sind sich einig in der Beurteilung dieses nationalsozialistischen Schurkenstreichs.

Hindenburg soll Hitler bitten

Daß er mit dem Vizekanzlerposten zufrieden sei

Berlin, 11. August (Radio)

Die Regierung Hitler, die am Mittwoch nachmittag bereits wahrscheinlich schien, soll nach den neuesten Verlautbarungen nicht Wirklichkeit werden. Wie gewöhnlich, war am Abend wieder alles anders. Man erklärte, daß nur noch eine mit Nazis umgebildete Papenregierung in Frage kommt. Um diese Umwidmung zustande zu bringen, wird der „Kuhhandel“ fortgesetzt werden.

Im Laufe des heutigen Tages beabsichtigt Herr von Papen, die Zentrumsabgeordneten Foss und Dr. Holz zu empfangen. Dieser Empfang gilt ebenso wie die am Mittwochabend vorausgegangene Besprechung des Reichskanzlers mit Hugenberg der Frage, wie sich die Deutschnationalen und das Zentrum zu einer nationalsozialistisch geführten Reichsregierung stellen würden. Es ist bekannt, daß das Zentrum hierzu eine weit positivere Haltung einnimmt als beispielsweise die Deutschnationalen und andere rechtsstehende Gruppen. Während das Zentrum die Annahme hegt, daß eine Regierung Hitler bald abgewirtschaftet haben wird und die nationalsozialistische Partei in die Sünden gehen wird, ist man in anderen politischen Kreisen anderer Meinung. Man hält ein Experiment mit Hitler personell wie sachlich für bedenklich und versucht deshalb die Nationalsozialisten von ihrem Anspruch auf die Führung der Reichsregierung abzubringen.

Am Freitag soll der Reichspräsident in diesem Sinne eingeschaltet werden. Er soll Hitler in einer persönlichen Unterredung nahelegen, daß er auf das Amt des Reichskanzlers verzichte, um „den Charakter und die Arbeit des Präsidialkabinetts nicht zu gefährden.“ Der Reichspräsident dürfte ihm, wie in unterrichteten Kreisen bekannt, zugleich die Vizekanzlerschaft anbieten, falls

Hitler ablehnt, befürchtet man „schwerwiegende Konfliktsmöglichkeiten. Sie zu vermeiden ist mit der Sinn des gegenwärtigen Kuhhandels. Als Ausweg betrachtet man für den Fall, daß Hitler auf das Amt des Reichskanzlers verzichtet in Reichskreisen die Möglichkeit, Strasser zum Vizekanzler zu ernennen und ihm zugleich das Amt des preussischen Ministerpräsidenten zu übertragen. In diesem Fall soll Fried, von Thüringen her hinlänglich bekannt, Innenminister werden. Das preussische Innenministerium soll Dr. Bracht beibehalten. Außerdem wird man den Nationalsozialisten natürlich im Reich als auch in Preußen weitere Ämter zuschieben.

Wenn auch diese Kombination scheitern sollte, so befürchtet man in rechtsstehenden Kreisen „einen Rückfall in das parlamentarische System“, also eine fürchterliche Sache. Man vermutet, daß dann die Nationalsozialisten eine Verbindung mit dem Zentrum über eine gemeinsame Regierung anstreben würden. Die Deutschnationalen fürchten natürlich dabei ausgeschaltet oder nur als fünftes Rad am Wagen behandelt zu werden. Aber sollte auch die parlamentarische Kombination nicht Wirklichkeit werden, so will das Kabinett Papen in seiner bisherigen Zusammensetzung vor den Reichstag treten und es den Parteien überlassen, welche Stellung sie zu ihm einnehmen werden. Gegen ein Mißtrauensvotum, so folgert man, hat man immer noch die Waffe der Auflösung. Vorerst jedoch nur als Drohung. Denn man sieht auch innerhalb der Regierung, daß mit einer neuen Auflösung des Reichstages nur neuer Schaden angerichtet würde. Vorläufig ist also noch alles „offen“. Die das Bild in 48 Stunden aussieht, kann man bei dieser herrlichen und machtvollen Reichsregierung unmöglich voraussehen.

(Letzte Meldungen über die Berliner Regierungsverhandlungen siehe letzte Seite.)

Dunkler Verfassungstag

Von

Paul Löbe

Der dreizehnte Jahrestag ihres Bestehens sieht die Verfassung von Weimar, die Verkörperung der Demokratie in Deutschland, stärker umstritten als je zuvor. Nachthaber haben sie angebohrt und ausgeweidet, Rechtslehrer legten sie aus, und Knechteliche aller Geistesgrade möchten sie lieber heute als morgen vertauschen mit dem Untertanenpfecht der Unfreiheit und der Diktatur.

Wenn auch die Diktatur oder die Monarchie, die ihre Gegner an die Stelle der demokratischen Verfassung setzen möchten, von unserem Volke nur kurze Zeit ertragen würde und die Abwälzung der Knechtschaft neue schwere Kämpfe entfesseln müßte, so dürfen wir uns über die ernste Gefahr für die Staatsbürgerrechte der Deutschen nicht täuschen.

Sie droht von denen, die mit der Entrechtung des Volkes die Wahrung ihrer kapitalistischen, junkerlichen und militaristischen Interessen verbinden, sie droht aber auch von denen, die den Wert staatsbürgerlicher Ebenbürtigkeit noch nicht schätzen lernten, weil sie den vorhergehenden Zustand nicht mehr wissend erlebt haben.

Sie können sich nicht mehr vorstellen, wie im losen verfallenen absoluten Königtum Wilhelm kommandierte, der Junker regierte, das Militär hochmütig einherzog, der brave Bürger resignierte und der Proletarier zum drittklassigen Arbeiter degradiert wurde, dem die Türen zur Anteilnahme an der Staatsführung selbstverständlich ebenso verschlossen waren, wie dem Angestellten, dem Handwerker und dem Bauern.

In den letzten Monaten des Krieges und in den ersten der Nachkriegszeit begehrten auch Bürger und Bauern wild auf gegen die Führung von oben, die uns so tief in den Dred gefahren hatte. Damals konnte das Entrüstungsgeschrei dieser Schichten nicht laut genug, ihr Ruf nach Abkantung der Unfähigen, nach Selbstbestimmung des Volkes nicht scharf genug erhoben werden. Damals brach der „Bund der Fürsten“ zusammen, um den sich das alte Verfassungswerk von 1871 gelegt hatte. Damals schien das deutsche Volk in allen seinen Stämmen genug zu haben von Gottesgnadentum und angemachter Führerschaft, schien es entschlossen, seine Angelegenheiten selbst ordnen zu wollen.

Die wirtschaftliche Krise hat einer rückläufigen Entwicklung die Bahn geebnet. Überall werden die politischen Gewalten für den wirtschaftlichen Zusammenbruch verantwortlich gemacht. In Spanien stürzte man Monarchie und Diktatur als die Schuldigen an Wirtschafts- und Währungsstöße, in England wurde der regierenden Arbeiterpartei, in Frankreich der Rechten die Schuld an dieser Entwicklung aufgebürdet, in Deutschland wird die republikanische Staatsform und die Verfassung von Weimar dafür verantwortlich gemacht.

So hat sich der Unwille über das Verjagen der kapitalistischen Wirtschaft in Empörung gegen das

Aus dem Bett geholt und ermordet

So machen's die Lumpen von der S. S.

Oleiwitz, 11. August (Radio)

Die Polizeipressestelle teilt mit: In der Nacht zum Mittwoch wurde in Potempa (Landkreis Olewitz) der kommunistisch gesinnte 35 Jahre alte Konrad Pietzusch ermordet. Gegen 1.30 Uhr drangen mehrere uniformierte S.A.- und S.S.-Leute in das unverschlossene Zimmer, in dem Konrad Pietzusch, seine Mutter und sein Bruder Alfons schliefen. Mit dem Ruf:

„Raus ihr verfluchten Kommunisten, Hände hoch!“ zerrten sie Konrad Pietzusch, der mit seinem Bruder Alfons in einem Bett schlief, aus seinem Lager und mißhandelten ihn schwer. Konrad Pietzusch flüchtete in eine Kammer neben dem Zimmer. Sein Bruder erhielt einen wuchtigen Schlag auf den Kopf und trug eine hartblutende Wunde davon. Einer der Täter rief die Kammerfrau auf und gab aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus.

Die Mutter Pietzusch begab sich darauf in die Kammer und fand ihren Sohn in einer Blutlache liegend tot auf.

Einer der Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen. Die weiteren Ermittlungen führt die Landeskriminalpolizei in Zusammenarbeit mit der Landjägererei. Im Interesse der Aufklärung der Tat können zurzeit keine Angaben nicht mitgeteilt werden.

letztliche Regierungssystem umgewandelt. Schwache Gemüter, die ihre eigene Unfähigkeit fühlen und sie sich nicht eingestehen wollen, rufen verzweifelt nach dem starken Mann, dem Retter, dem Königssohn oder Diktator, der alles Leid mit starker Hand zum Besten wendet. Sie sehen nicht oder wollen nicht sehen, daß auch in den Ländern mit den großen Helden, in den Ländern der ganzen und halben Diktatur die Krise nicht halt gemacht hat, daß für das Italien Mussolinis, das Polen Pilsudskis, das Ungarn Hortys, das Rumänien Torogas mit der gleichen Geißel schlägt.

Ist es aber national und patriotisch, sein eigenes Volk für so untreu, so unmündig und so unfähig zu erklären, daß es unter die Zwangsgewalt eines Diktators und seiner Clique gestellt werden muß? Erschöpft sich darin der Stolz des deutschen Mannes, als Recht vor einem Götzchen sich zu beugen, Hilfe bei einem imaginären Retter zu suchen, weil er sich selbst nicht retten kann?

Nein — der Weg ist ungangbar und mühte zu den schwersten Erschütterungen, zu einem vollkommenen Niedbruch führen, wenn er ernsthaft betreten würde. Die Weimarer Verfassung mag Mängel haben wie jedes Menschenwerk, in der Wahl und dem Aufbau des Parlaments mögen sich Schwierigkeiten ergeben haben, die durch Wirtschaftskrise und andere Umstände sich verschärfen und die beseitigt werden müssen — ohne und gegen den Willen des Volkes aber, so von oben her wie ehemals, läßt sich die Gesamtheit des deutschen Volkes nicht mehr kontrollieren.

Das jüngerliche Ideal des Gutsherrn für ein ganzes Land zu proklamieren mag denen vorzuziehen, die ihre eigenen Scheuern füllen wollen und die sich für die Rolle des Antreibers und Leuteschänders geeignet fühlen, die Mehrheit des Volkes in Stadt und Land ist über die Entwicklung hinaus gewachsen. Das würde sich zur Evidenz erweisen, wenn ein ernsthafter Versuch dazu gemacht würde.

Es mag ein hohes Ideal vergangener Jahrhunderte gewesen sein, ein Volk vor oben her gerecht und weise zu beherrschen, höher ist das Ziel, seinen Volksgenossen zum gleichberechtigten, gleichverantwortlichen Staatsbürger zu erziehen. Ein Blick auf das große Heer der Untermütigen, das die letzten Wahlen in Deutschland gezeigt haben, mag dieses Werk schwer erscheinen lassen, doch — es führt kein anderer Weg nach Rückwärts, die Tyrannen in jeder Gestalt müssen überwunden werden, wenn Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und sozial ein Staat der Freien werden soll.

Auch in den schwersten Tagen geht unser zukunftsicherer Kampf für Weimar gegen Potsdam, für Menschenrecht gegen Knechtschaft, für Demokratie gegen jede Form der Diktatur!

Sindenburg gegen Hitler

W.S.B. Berlin, 11. August (mittags)

Zu den Erörterungen über die Frage einer Regierungs-umbildung bzw. einer Neubildung der Regierung wird von maßgebender Seite mit allem Nachdruck betont, daß der Reichspräsident an der Linie, von der aus er die bisherige Regierung berufen hat, unabdingbar festhält, d. h. an einer vom Parlament und von den Parteien sich abhebenden und unabhängigen Regierung. Zu den in Aussicht genommenen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, von denen, wie gemeldet, Dr. Hugenberg bereits gestern empfangen worden ist und für heute nachmittags der Empfang der Zentrumsführer in Aussicht genommen ist, erfahren wir von zuständiger Seite, daß über eine Besprechung mit dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, der zurzeit nicht in Berlin weil, noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, wenn auch Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß der Reichskanzler Adolf Hitler morgen empfangen wird.

Zum Verständnis des zurzeit in Berlin getätigten Wettrennens um die Ministerstühle muß man folgendes wissen: Innerhalb der Nazi-Bewegung liegen gegenwärtig zwei Richtungen im Kampfe. Die eine ist der Ansicht, daß weiter getrieben und gestärkt werden muß. Man glaubt auf diese Weise eines Tages doch noch eine Mehrheit zu erlangen. Gestützt auf diese Mehrheit soll dann die Nazi-Diktatur errichtet und das Dritte Reich eröffnet werden. Die andere Richtung will durch Befreiung von Dörsen zur „Macht“. Auf dem Wege über die „Junkertruppe“ soll diese „Macht“ schließlich so untermauert werden, daß die Ministerherrlichkeit der Nazi-Regenten möglichst lebenslanglich dauert. Dieser Richtung, die neuerdings die Mehrheit verlor, hat sich Hitler unterworfen. Im Auftrag anderer fordert er jetzt für sich den Reichskanzlerposten und für seinen Nebenbuhler Gregor Strasser das Amt des Innenministers. Gesehens, oder wie er sich selbst bezeichnet, der „Kopf der Nazi-Bewegung“, scheint leer ausgehen zu sollen. Von ihm redet im Zusammenhang mit der Regierungsfrage bis jetzt wenigstens kein Mensch.

Ueber die Persönlichkeit des Ehrenwortbrechers Adolf Hitler brauchen wir kein Wort zu verlieren. Gregor Strasser ist der feine Herr, von dem das Wort von der „Macht der launen Meher“ stammt. In Stuttgart hat er vor kaum drei Monaten erklärt: Das Dritte Reich wird mit einem Blatzen beginnen, und wenn wir bis an die Knie im Blute waten, so haben wir es so haben wollen!

Und solchen Zeitgenossen soll Herr v. Sindenburg jetzt die Hand geben!

Armer alter Herr!

In Ostpreußen neue Schandtaten

Ueberfälle auf Nazis glatt erfunden

Rönigsberg, 11. August (Radio)

Der Terror in Ostpreußen geht weiter. In Landsberg wurden die Schanzensperre dreier jüdischer Geschäfte durch Steinwürfe zertrümmert. Bei einem der verurteilten Täter, einem Nazi, fand man ein Militärgewehr Modell 88.

Die Polizei in Königsberg teilt mit, daß der von Nationalsozialisten behauptete Überfall auf SA-Posten, wobei zwei Nationalsozialisten verletzt worden seien, nicht erfolgt ist.

In Marienburg wurden beim Ausrücken der Garage zwei Personen festgenommen, die im Besitz von Schusswaffen waren.

Das Polizeiamt in Marienburg teilt mit, daß die bei dem Anschlag in Elbing, der am Mittwoch auf die „Freie Presse“ erfolgte, gebrauchten Bomben genau die gleichen sind, wie die bei dem bereits früher erfolgten Anschlag in Marienburg. In Elbing wurde ein Nationalsozialist, der einen sozialdemokratischen Arbeiter überfallen hatte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In Elbing fand am Mittwoch unter Anwesenheit der Bevölkerung die Beerdigung des von Nationalsozialisten ermordeten Reichsbauernführers Rübner statt.

Spanische Konterrevolution niedergeschlagen!

Die Verbrecher: - Natürlich pensionierte Generäle

Madrid, 10. August (Eig. Bericht)

Der Wachsamkeit der republikanischen Behörden gelang es, einen bis in alle Einzelheiten vorbereiteten monarchistischen Putsch im Keime zu ersticken.

Unter der Führung vieler ehemaliger Offiziere und adliger Würdenträger wollte in der Nacht zum Mittwoch die unter der Ägide glimmende Gegenrevolution die Regierung verhaften und eine Diktatur aufrichten, deren Endziel die Wiedereinrichtung der Monarchie sein sollte. Die Hauptverschwörer waren gegen 4 Uhr morgens, mit Revolvern bewaffnet, in das Haupttelegraphenamt und in das Verkehrs- und Kriegsministerium eingedrungen. Während sie hier noch mit wachhabenden Beamten verhandelten, hatten sich bereits in verschiedenen Straßen Feuerkämpfe zwischen Polizisten und aufständischen Abteilungen entwickelt. Überall wurden die Gegenrevolutionäre zurückgeschlagen. Der Putsch ist mißlungen. In Madrid sind nach den bisher vorliegenden Meldungen sechs Personen getötet und 30 verwundet. Morgens gegen 8 Uhr war in der spanischen Hauptstadt Geschützfener zu hören, dessen Ursache jedoch noch nicht geklärt ist.

Bisher wurden 60 Verschwörer verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Madrid, 11. August (Radio)

Der monarchistische Putsch gegen die Republik, der am Mittwoch morgen in Madrid ausbrach, griff später auf Sevilla



Sanjurjo

Der ausgerissene Putschistengeneral

über. In Madrid wurden die Putschisten innerhalb kurzer Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Ruhe ist hier völlig wieder hergestellt. Gegen Sevilla wurden starke Militärabteilungen in Marsch gesetzt. Die Aufständischen stehen dort unter der Führung des ehemaligen Oberbefehlshabers der Stollgarde, General Sanjurjo. Die Regierung hofft, daß auch in Sevilla die Ruhe und Ordnung schnellstens wieder hergestellt wird.

Der Putschversuch stand in der Mittwochssitzung des Parlaments im Vordergrund. Ministerpräsident Azana gab den Abgeordneten eine genaue Darstellung über die Vorfälle. Er stellte fest, daß die Regierung von der Vorbereitung des Komplotts seit Wochen gewußt habe, jedoch mit voller Absicht nichts unternommen hatte.

Fast sämtliche rebellierenden Offiziere seien Leute, die aus dem Heere ausgeschieden und mit vollem Gehalt pensioniert worden seien.

Gegen die Aufrührer in Sevilla werde die Regierung auch die Marine- und Fliegertruppen einsetzen. Die Geduld und Güte der Regierung habe nunmehr ein Ende. Man werde mit aller Schärfe, wenn auch innerhalb der Grenzen der Gesetzgebung, vorgehen.

Die Abgeordneten brachten der Regierung eine große Ovation dar. Insbesondere wurde auch der Polizeipräsident von Madrid gefeiert, der sich am Mittwoch morgen mit der Waffe in der Hand gegen die Putschisten gestellt hatte.

Sanjurjo geflohen!

Madrid, 11. August (Radio)

In Sevilla ist die spanische Regierung nun ebenfalls Herr der Lage. Die Aufständischen haben sich beim Einmarsch der Regierungstruppen bedingungslos ergeben. Der Drahtzieher, General Sanjurjo, ist geflohen. Man nimmt an, daß er bereits portugiesischen Boden erreicht hat. Der Zusammenbruch der Putschbewegung ist vor allem auf den Widerstand der Gewerkschaften zurückzuführen, die in Sevilla noch am Mittwoch nachmittag den Generalstreik erklärten. Die Regierung hat angeordnet, daß die maßgebenden Führer der Putschversuche sofort durch Standgerichte abgeurteilt werden. Mehrere Offiziere sind bereits zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Polizei schwer bestraft, weil sie gegen Nationalsozialisten zu scharf vorgegangen sein soll!

Dortmund, 10. August (Eig. Bericht)

Die Große Strafkammer des Dortmunder Landgerichts verurteilte am Mittwoch acht Dortmunder Polizeibeamte zu Gefängnisstrafen.

Den Angeklagten, einem Hauptmann, einem Oberwachmeister und sechs Polizeiwachmeister, wird zur Last gelegt, bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten und Passanten am 19. April ds. Js. auf dem Ostwall und bei der anschließenden Räumung der Geschäftsstelle der NSDAP, sich der Mißhandlung verschiedener Leute schuldig gemacht zu haben. Das Urteil lautete gegen den Hauptmann Moris auf 4 Monate Gefängnis, gegen den Oberwachmeister Anders auf ein Jahr Gefängnis und gegen die sechs Wachmeister auf 8 Monate bis zu einem Jahr drei Monate Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wird, mit Ausnahme des Hauptmanns Moris, die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre abgeprochen.

Es ist ja wohl nicht mehr erlaubt, an politischen Urteilen Kritik zu üben. Wir wollen deshalb die Kritik unseren Lesern überlassen und uns mit folgender Feststellung begnügen:

Ein solches oder auch nur ähnliches Urteil ist bisher in der deutschen Republik noch nicht gefällt worden. Noch niemals ist ein Gericht in dieser Form gegen die Polizei vorgegangen. Möchte aber jemand behaupten, daß in den letzten zehn Jahren noch niemals Übergriffe der Polizei vorgekommen wären. Niemand wird das behaupten wollen, die Polizei selbst auch nicht, denn auch Polizeibeamte sind schließlich Menschen.

Allerdings waren bisher die Voraussetzungen etwas andere. Es lag in der Natur der Sache, daß die Zusammenstöße sich zwischen Polizei und Kommunisten (beziehungsweise Arbeitern) abspielten. Das hat sich geändert. Jetzt spielen sich solche Zusammenstöße mehr mit sogenannten „besseren“ Leuten ab. Und dieser geänderten Sachlage muß natürlich Rechnung getragen werden.

Zentrum lädt Nazis ein

Zu Koalitionsverhandlungen über Preußen

W.S.B. Berlin, 11. August

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, hat die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages nunmehr die Initiative zur Konstituierung einer preussischen Regierung gegeben. Die Fraktion hat eine Einladung an die Nationalsozialisten und Deutschnationalen ergehen lassen, am Sonnabend, dem 13. August, vormittags, zu einer Aussprache über die Wahl eines Ministerpräsidenten und die damit zusammenhängende Bildung einer Regierung zusammen zu kommen.

Gaager Weltgericht gegen Litauen

Remediktatur war rechtswidrig!

W.S.B. Haag, 11. August

Der jüngst internationale Gerichtshof in Haag hat heute vorläufig seine Entscheidung in der von den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gegen Litauen angehängten Streitfrage wegen der verdrängten litauischen Nag-

nahmen im Memelland veröffentlicht. Die Entscheidung ist mit 10 gegen 5 Stimmen gefaßt worden und beantwortet die 6 gestellten Fragen dahin, daß die Abhebung des Direktoriumspräsidenten unter gewissen Voraussetzungen zulässig ist, aber eine Beendigung der Amtsdauer der Direktoriumsmitglieder nicht zulässig ist, ebenso daß die Auflösung des Memeler Landtages, die am 22. März erfolgt ist, nicht zulässig war.

Wenn man einen Nazi begnadigt...

Preußen, 9. August

Die im preussischen Landtag von Kommunisten und Nationalsozialisten gemeinsam angestrebte politische Amnestie ist bisher an dem Einspruch des Staatsrats gescheitert. Immerhin ist entsprechend der Ansicht der Antragsteller inzwischen eine größere Zahl von Freilassungen erfolgt. Einer der Freigelassenen, der SA-Mann Munch in Camburg, der wegen eines Bombenattentats verurteilt worden war, hat sich am Wahlfest führend bei Alerfällen beteiligt. Er ist jetzt wieder zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden!

Rußland entvölkert seine Grenze

Warschau, 9. August

Wie aus dem polnisch-russischen Grenzgebiet gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Behörden beschlossen, entlang der gesamten Grenze einen Landstreifen von 30 Kilometer Breite vollständig zu entvölkern. Die Bevölkerung soll aus diesem Gebiet zwangsweise evakuiert und alle überflüssigen Gebäude sollen verbrannt werden. Ein Grenzposten ist bereits in Flammen aufgegangen. Diese Maßnahme soll jede Flucht von Sowjetbürgern nach Polen verhindern. Unabhängig davon ist die Grenze in der letzten Zeit durch verstärkte militärische Posten besetzt worden. Gleichzeitig mehren sich die Nachrichten über die Gefahr einer Hungersnot in Sowjetrußland.

Verbot des Zwickauer Volksblatts aufgehoben

Zwickau, 11. August (Radio)

Das Verbot des Zwickauer Volksblattes ist auf Grund der Beschwerde des Verlags und der Redaktion vom tschechischen Innenminister aufgehoben worden.



Der hat's geschafft!

Ministerialrat Scholz vom Reichsinnenministerium erwarb vor acht Tagen das Parteibuch der NSDAP. Daraufhin wurde er gestern zum Reichskommissar ernannt, — woraus klar zu ersehen ist, daß es unter Herrn Reichskanzler von Papen keine „Parteiübchen“ gibt!

Wirtschaftszerstörung durch Gehaltsabbau

Berliner Beamtenwirtschaftsverein zahlungsunfähig

Nazitamtam nicht unschuldig

Der seit 30 Jahren bestehende Beamten-Wirtschaftsverein zu Berlin, der 120 000 Mitglieder zählt, und dem Christlichen Reichsverband der Deutschen Konsumvereine organisatorisch nahesteht, hat am späten Montagabend die Einstellung der Zahlungen beschlossen.

In einer Erklärung des Vereins wird die Zahlungseinstellung mit dem Interesse der Gläubiger, besonders aber der Sparrer des Beamten-Wirtschaftsvereins begründet. Es werde ein Vergleich angestrebt, der auf eine volle Befriedigung besonders der Spargläubiger abziele. Der Grund der Zahlungseinstellung sei mangelnde Zahlungsfähigkeit (Illiquidität), die auf die Schrumpfung des Sparkassenbestandes zurückzuführen sei. Die 1929 noch 16,5 Millionen Mark betragenden Spareinlagen, wovon damals die Hälfte flüssig war, sei auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Die Krise der beamtenwirtschaftlichen Zusammenbrüche im Sommer und Herbst 1929 hätte leicht überstanden werden können, jedoch hätten die Folgen der allgemeinen Bankenkrise vom Juli 1931 bis heute nachgewirkt. Wenn bisher unter Einrechnung der gutgeschriebenen Zinsen

11 Millionen Spareinlagen in bar ausgezahlt

worden seien, so liege hier eine Leistung vor, denen nur wenige Institute gewachsen gewesen seien. Die Vorbereitungen zur Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens seien im Gange. Der Warenverteilungsbetrieb wird uneingeschränkt aufrecht erhalten.

Der Beamten-Wirtschaftsverein zu Berlin hat in Berlin und Umgebung etwa 120 Filialen, außerdem ein Warenhaus und eine Sparkassenorganisation. Organisatorisch und auch revisionstechnisch gehört er zum Christlichen Verband Deutscher Konsumvereine, der dem Zentrum nahesteht. Soweit es möglich war, wurde der Verein bisher auch von der Gepag, der Großeinlagen-Gesellschaft der Christlichen Konsumvereinsorganisation, finanziell gestützt. Der Umsatz soll im letzten abgeschlossenen Jahre rund 18 Millionen Mark betragen haben. Die 120 000 Mitglieder haben je 60 Mark Mitgliedsbeiträge, also insgesamt 7,2 Millionen Mark Geschäftsanteilvermögen eingezahlt. Bei den 120 000 Mitgliedern dürfte sich eine große Anzahl Papierfoldaten befinden; sonst wäre der niedrige Durchschnittsumsatz von 120 Mark pro Kopf nicht leicht zu erklären.

Wie wir erfahren, haben die

finanziellen Schwierigkeiten, die besonders von der Sparkasse kamen, schon seit längerer Zeit bestanden.

Nach Ende voriger Woche sind in den Reichsministerien Verhandlungen wegen einer finanziellen Erhöhung geführt worden. Die Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Man wird deshalb die Zahlungseinstellung als eine vorsorgliche Maßnahme betrachten dürfen, einmal um bis auf weiteres Neuabhebungen von Spareinlagen und eine weitere Schwächung der finanziellen Grundlage zu verhindern und zum anderen, um eine ungestörte Fortführung des Verkaufsgeschäftes durchzuführen zu können. Man darf es für wahrscheinlich halten, daß durch das Zusammenwirken des Vorstandes des Verbandes der Christlichen Konsumvereine mit den Regierungsstellen und mit der Reichsbank doch noch längerfristige Kredite locker gemacht werden können, um eine Aufrechterhaltung des Beamten-Wirtschaftsvereins sicherzustellen. Es ist bekannt, daß schon seit vielen Wochen Verhandlungen über einen großen Kredit zugunsten der Konsumvereinsverbände laufen, für den eine Reichsbürgschaft gegeben werden soll und über den das Reichskabinett in der nächsten Zeit die Entscheidung treffen soll.

Gegenüber den früheren beamtenwirtschaftlichen Zusammenbrüchen ist im Falle des Berliner Beamtenwirtschaftsvereins zu sagen, daß

Schleibungen und Unredlichkeiten nicht vorliegen.

Sicher ist es so, daß die Leitung des Beamten-Wirtschaftsvereins eine so schwere und andauernde Wirtschaftskrise bei der Anlage der Sparkassengelder nicht vorhergesehen hat und daß die Gelder weniger flüssig gehalten worden sind, als sie für so schwere Zeiten hätten gehalten werden müssen. Es handelt sich hier aber im wesentlichen um eine echte Wirtschaftskatastrophe, deren Eintritt dadurch beschleunigt worden ist, daß die vielfachen Gehaltsenkungen auch bei den Beamten vielfach zur Unterschreitung des Existenzminimums geführt haben, wodurch der Rückgriff auf die Spareinlagen beim Beamten-Wirtschaftsverein unvermeidlich wurde.

Die Unruhe unter den Beamten und Sparern ist freilich ganz bedeutend durch die nationalsozialistische Agitation gefördert worden, die wegen der Befürchtungen einer Inflation auch die Spareinlagen des Vereins bedroht erscheinen ließ.

Man muß bedauern, daß eine rechtzeitige Stützung des Beamten-Wirtschaftsvereins durch öffentliche Kredite nicht sichergestellt werden konnte. Wenn man bedenkt, daß Hunderte von Millionen zur Stützung der Banken und Duzende von Millionen zur Stützung der gewerblichen Mittelstandsgenossenschaften bereit gestellt wurden, so hätte man erwarten dürfen, daß die Hilfe des Staates in diesem Falle stärker in Erscheinung treten würde, als es geschehen ist. Auch die Reichsbehörden und die Reichsbank müssen sich sagen, daß die beste kaufmännische Disposition und die größte Vorsicht in der Geschäftsführung angesichts des systematischen Kraftsturms, wie er in Deutschland durchgeführt worden ist, den an einem bestimmten Punkte zwangsläufig eintretenden Finanzschwierigkeiten nicht mehr gewachsen sein kann. Man muß es als ein Unrecht bezeichnen, wenn Beamten Sparern, wie es im Falle des Beamten-Wirtschaftsvereins geschehen wird, Einbußen an ihren Ersparnissen zugunsten werden, die durch eine langfristige Stützung hätten vermieden werden können. Gerade bei Verbraucherorganisationen sind solche Stützungen gerechtfertigt, da eine wieder ansteigende Konjunktur sofort die finanziellen Grundlagen erheblich verbessert und in dem schnellsteigenden Umsatz alle Garantien zur Rückzahlung gewährter Kredite gegeben sind.

Reichsgabe für Reedereikapitalisten

Wozu Geld da ist

Eine merkwürdige Arbeitsbeschaffung wird gegenwärtig durch die Gewährung einer Subvention von zwölf Millionen Mark an die großen deutschen Reedereien durchgeführt. Das Reich stellt die zwölf Millionen als Abwrackprämien dem Norddeutschen Lloyd und der Sapag, der Hantel-Linie, der Hamburg Südamerika-Linie und den Transporendereien zur Verfügung. Die Subvention entspricht den von den Reedereien schon seit längerer Zeit gestellten Anträgen, die allerdings auf eine mehr als doppelt so hohe Summe lauteten. Es sollen 400 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum abgewrackt, d. h. verschrottet werden. Die Begründung lautet so, daß die Reedereien von sich aus finanziell zur Bereinigung ihres Schiffparkes nicht in der Lage seien und daß beim Wiederaufstieg der Wirtschaft die Schaffung neuer und leistungsfähigerer Tonnage für den Konkurrenzkampf durch die Subvention erleichtert werde. Man weiß auch darauf hin, daß beispielsweise Italien und auch Japan

ihren Schiffsahrtsgesellschaften zu den gleichen Zwecken Prämien gewährt hätten.

Es handelt sich hier um eine reine Subvention auf Kosten des Steuerzahlers, deren Zweckmäßigkeit sehr bezweifelt werden muß. Die großen deutschen Reedereien haben anerkanntermaßen den modernsten Schiffsbestand und ein großer Abwrackbedarf dürfte nicht bestehen. Es ist eine Verschwendung von Kapital, erst in übermäßiger Maße neue Schiffe zu bauen, und wenn sie dann nicht mehr beschäftigt werden können, sie dann zu verschrotten. An diesem schuldhaften Versagen der Wirtschaftsführer ändert auch die Tatsache nichts, daß durch das Abwracken 3000 Werftarbeiter neue Arbeit erhalten sollen.

Der belgische Generalstreik

Brüssel, 9. August (Eig. Bericht)

Der am Sonntag beschlossene Generalstreik der Bergarbeiter wird in allen Kohlenrevieren durchgeführt. Eine teilweise Ausnahme bildet das neue Limburger Revier, wo zum Teil feudal-industrielle Zustände herrschen. Hier wird in einzelnen Gruben noch gearbeitet.

Ernstere Ruhestörungen waren in dem Streikgebiet bisher nicht zu verzeichnen. Kleinere Zwischenfälle mit der Polizei oder der Gendarmerie sind jedoch an der Tagesordnung. Zahlreiche Arbeiter wurden bereits wegen angeblicher Streikdelikte vor Gericht gestellt und zum Teil mit erheblicher Strenge summa summarum abgeurteilt. Insbesondere erregen Verurteilungen wegen Verweigerung der von den Behörden geforderten Notstandsarbeiten unter der Bevölkerung starke Empörung, zumal die Arbeiterorganisationen selbst die Verteilung der Instandhaltungsarbeiten übernehmen wollten. Zahlreiche Besitzer lehnten das jedoch ab.

Die Generalkommission der Gewerkschaften besaßte sich am Dienstag in Brüssel mit dem Wunsch des Bergarbeiterkongresses, die Möglichkeit der Proklamierung des Generalstreiks für alle Berufe zu prüfen. Die Generalkommission kam zu dem Ergebnis, daß angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ein derartiger Schritt auch deshalb nicht zu rechtfertigen wäre, als die vom Parlament, der Regierung und den Unternehmern gemachten Zugeständnisse den formulierten Forderungen der Gesamtarbeiterschaft gerecht würden. Mit dem neuen Kampf der Bergarbeiter erklärte sich die Generalkommission jedoch solidarisch. Sie überläßt es aber den einzelnen Berufszentralen zu entscheiden, in welcher Weise sie den Bergarbeitern zu Hilfe kommen wollen.

Der Pastor in Nöten

Heurliche Früchte nationalsozialistischer Frömmigkeit

Weslar, 6. August (Eig. Bericht)

Einen bösen Reinfall erlebte ein evangelischer Nazipastor in Weslar. Er wurde in dem hiesigen städtischen Frelbad beobachtet, wie er sich an elfjährigen Mädchen in unsittlicher Weise verging. Der Badewärter ergriff den Sittlichkeits-attentäter auf frischer Tat. Er versuchte zu entfliehen, wurde aber in eine Badelabine gesperrt, bis die Polizei kam. Auf dem Wege zur Polizei versuchte er nochmals zu entfliehen. Der Sittlichkeitsattentäter wurde festgestellt als der evangelische Nazipastor namens Otto Hillert aus Heuchelheim in Hessen. Die Kirchenbehörde hat den Sakramentsapostel bereits vom Dienst suspendiert.

Hermann Horn:

Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

35. Fortsetzung

Der Messerschmied hatte ganz sicher ebenso sehr auf Heins Plan als auf der Schwester Erbschaft gebaut. Er war gefahren, um zu genießen; heute zu finden, und da war nun ein Mann namens Rade gekommen, hatte ihn deutlich sehen lassen, wiewohl allem er behaglich zugekommen wäre: Der Erbschaft in Neapel, den Millionen Pantys, und daß das für ihn verloren war. Der Wunsch war fortan sein Feind und ging auf sein Leben aus, mindestens auf den Depot Schlüssel. Eine sonderbare Sache, jemand zu wissen, der einen mit wütenden Mordgedanken umschlich.

Als er Heins Brief weiterlas, von dem er wußte, daß er nur wieder an etwas anderes glaubte, um etwas für sich zu haben und sich von der Welt zu unterscheiden, tat er ihm fast leid, und er hätte ihm gerne etwas Gutes getan. Da er gleich weiterdachte, so empfand er, wie er ihn auf diese Weise auch dem Einfluß Fredys und Pantys entziehen konnte, was von Nutzen sein konnte.

So kam es, daß ihm gleichsam am Rande seines Wesens, in dessen Mitte der Abgrund gähnte, der Plan erwuchs: Heins Spiderod hier in der Kabine als Passagier erster Klasse unterzubringen. Als Erbe Florells konnte er wohl den Kapitän dazu bringen, und es gab ein neues Interesse, das die Aufmerksamkeit der Passagiere von ihm auf den unter so seltsamen Umständen neu eingetretenen Gast lenkte. Ja — und Kornelius lachte plötzlich — es war nicht auszudenken, was alles für Möglichkeiten sich ergeben. — Selbst Frau Mac Intosh konnte für den „neuen Herrn“ interessiert werden, und Heins in der dämonischen Kabine, war auch ein gesunder Gedanke.

Er begab sich gleich an die Verwirklichung solcher Absichten, und da meinte der Obersteuermann mit einem Augenzwinkern, dieser Spiderod sei wahrhaftig zu nichts anderem zu gebrauchen, als in der ersten Kajüte spazieren zu fahren. Und dem Kapitän schien erstens die Rechtslage sozusagen dafür zu sprechen, und zweitens habe der Herr Kollege nun einmal so sonderbare Wünsche. Unter

uns gesagt, täte es selten gut, einen, der so lange im Dreck gesteckt, in den Salon zu versetzen. Aber er sei kein Innenmensch und die Idee, den Bordklatsch ein wenig abzulenken, sei gut.

So ließ sich Kornelius Rade, als oben an Deck eben das Promenadenkonzert zu Ende war, Fritz Negroth kommen.

„Freund“, sagte er, „Ihr Ueberwachungsdiener hat ein Ende. Heins Spiderod heißt nicht mehr Büsching, sondern unter seinem wahren Namen zieht er in eine Kabine erster Klasse.“

„Ja“, antwortete der Schlosser, nachdem er das Nötige erfahren hatte, „mit dem habe ich heute schon etwas erlebt. Da, der Bruder kam, ihn zu besuchen, und ich hab mir gleich in der Nähe was zu tun gemacht. Auf einmal schreit dieser Heins oder Heinderich was er kann und schlägt auf den Bruder los. Der nicht faul, wo er ihn ins Gesicht, haut ihn richtig zusammen und geht dann. Ich hab noch gehört, wie er sagte: „So, das ist alles, was du jetzt kriegst!“ — „Mensch“, sag ich zu dem Heins, „wie können Sie einem Passagier erster Klasse so kommen!“ — Aber er sagt nur: Die Hauptfrage ist jetzt, daß es keine blauen Flecke gibt! — Nur rasch eine nassen Umschlag! Dann wollte er einen Schnaps und sagte: „Nun ist wieder einmal alles aus, weil ich ein zu gutes Herz habe!“ Und da dachte ich mir, ob nicht der andere ihn zu etwas gegen den Herrn Rade hat verleiten wollen, und er tat nicht mit. Es hat ganz den Anschein.“

„Sieht ihm schon ähnlich“, sagte Kornelius. Erzählen Sie ihm jetzt das Nötige. Was sagen denn die Leute da unten vor dem Mast zu mir und der Geschichte?“

Negroth lachte.

„Die sagen, Sie seien einmal ein verdammt schlauer Kerl. Viele Millionen hätte die verrückte Halbjanerin Ihnen vermacht. Sie hätten's aber auch richtig angefangen.“

„Wie —?“

„Wenn man das fragt sagen sie: Ich werde mir das Maul verbrennen. Und wenn man wieder sagt: Er vermacht's ja doch den Witwen und Waisen und so, dann sagen sie wieder: Schön und gut — aber uns wär's lieber, er tät uns was davon abtreiben.“

„Ja“, sagte Mister Rade und lachte, „so sind die Burschen, ich kenne sie! Aber Sie werden jeden Tag zu mir kommen und mir die Karte spielen, mein getreuer David. Ich sage Ihnen dann vielleicht auch einmal, warum ich so traurig und trüben Sinnes bin, wie weiland König Saul. Damals, als Ihnen Ihr Mädel untreu wurde oder Sie merkten, daß sie anders war, als Sie dachten, wie war Ihnen da zumute?“

„Oh, Herr Rade — da will ich gar nimmer von anfangen oder nur dran denken. Das soll begraben sein, aber ich merke schon, daß Sie etwas auf dem Herzen haben, und wenn es so etwas ist, da gibt's nichts anderes, als nicht mehr daran denken.“

Freilich, dachte der Soffakidofahrer, als er wieder allein war, ein jeder kennt das Mittel, aber es dauert lange, bis es wirkt.

Als durch das Schiff die Trompeten zum Umkleiden für's Diner geblasen hatten, und somit niemand mehr an Deck war, schlich sich Mister Rade nach oben.

Er war ein paar mal um das Schiff gegangen, als plötzlich ein Mann auf ihn losstürzte und nach seiner Hand haßte. Das war Heins Spiderod. Die Tränen standen ihm in den Augen, und er konnte nur stammeln: „Junge, Junge, daß du das getan hast — das!“

„Komm“, erwiderte Kornelius und führte den alten Kameraden die Treppe hinauf zu Stühlen, von denen aus man einen Blick über das Meer und das Vorderdeck hatte.

Es war vollständige Windstille. Die Dämmerung war eingebrochen, und der Himmel ging an seinem Ende mit dem Wasser in ein grünliches Leuchten über. Das Vorderdeck wimmelte von heimkehrenden Zwischendeckern, die schweigend saßen und standen. Sie alle kamen mit Taschen voll Geld, um zu Hause das Feld zu bestellen. Die eifigen Italiener in strohgelben Schnürschuhen bis zu den Knien und in glänzenden Manchesterranzügen. Manche von den ungarischen Bauernmädchen hatten ihre Tracht mit Stulpenstiefeln und Kopftüchern wieder angezogen, saßen an Deck und breiteten ihre Röcke über die Beine. Und alles war unbergleichlich verklärt und eingefangen von dem stillen Leuchten des Meeres und der Rühle des Abends.

Und das, zusammen mit seiner Ergreiftheit über das Wiedersehen und dem Umschwung seiner Verhältnisse, hob Heins Spiderod hoch, und schenkte ihm einen jener Momente dichterischer Schwärmerie, wie ähnliche ihn einst mit Rade zusammengebracht hatten.

„Wie unbeschreiblich schön“, sagte er, „einmal laß uns an nichts anderes denken.“

Seine Augen leuchteten groß und dunkel in der Dämmerung, und die Tränen liefen ihm die Wangen hinab.

„Ans gehört das Schiff, das nervös wie eine ungeheure Eibelle durch das Meer zittert!“ sagte er mit bebendem Raunen in der Stimme. „Wir sind hier die Herren und wir beb't das Meer, weil du so vornehm gegen deinen Gegner gehandelt hast.“ O Kornel, ich weine, laß uns eine Pause machen und still schau'n und lauschen. Laß uns Zeit, daß die Erinnerungen wie tote vorüberwandeln und weggetragen werden können, bis wir wieder freies Feld zum Kämpfen haben! Ach, was haben wir für Zeiten erlebt!“

Und diese Dichtung hörte Kornelius Rade weit am Ende seines Wesens und mit traurigem Herzen an, als ob es dort vorginge, wo der Horizont sich leuchtend und schmerzlich mit dem glatten Wasser vereinte.

(Fortsetzung folgt.)

„Das Goldwunder“ Billigste Lebensmittel 5% Rabatt!

Feine geräucherte Mettwurst . . . Pfd. 28 Pfg. Deutsche Meiereibutter . . . Pfd. 1.18 RM. Feinster vollfetter Tilsiter . . . Pfd. 70 Pfg.
 la. grobe Landrauchmettwurst . . . Pfd. 30 Pfg. Frische gebleichte Importeier . . . Stück 5,5 Pfg. Echter Edamer . . . Pfd. 48 Pfg.
 la. Teewurst, Rügenwalder Art . . . Pfd. 27 Pfg. la. port. Oelsardinen . . . 4 Dosen 55 Pfg. Echter Allgäuer Stangenkäse . . . Pfd. 48 Pfg.

Königstraße 94 Holstenstraße 42 Breite Straße 45 Kottwitzstraße 37 Travemünde Rose

Amtlicher Teil
Bekanntmachung
 In Enteignungssachen
 der Finanzbehörde zu Lübeck gegen die Kommanditgesellschaft unter der Firma Louis Wolff in Lübeck wegen Enteignung der Parzelle 96 (40) 74 etc. wird hiermit, nachdem die Planfeststellungsentscheidung vom 25. März 1925 rechtskräftig geworden ist, gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes neuer Termin zur Verhandlung über die Entschädigung auf **Donnerstag, d. 18. August 1932, 12 Uhr,** im Gebäude der Finanzbehörde, Fleischhauerstraße 18, Zimmer 13 angesetzt.
 Alle Entschädigungsberechtigten, die sich bisher noch nicht zur Teilnahme an dem Verfahren gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, in dem angezeigten Termine ihr Interesse an der Feststellung, Auszahlung und Hinterlegung der Entschädigung wahrzunehmen.
 Zu den Entschädigungsberechtigten gehören auch Pächter und Mieter sowie ähnliche Nutzung- und Gebrauchsberichtigte.
 Lübeck, den 22. Juli 1932.
 Die Enteignungskommission.

Öffentliche Versteigerung
 Am Freitag, dem 12. d. Mts. sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:
 1 Schreibmaschine, 1 eich. Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Teppich
 Günther, Obergerichtsvollzieher, Tel. 23 482

4 SCHLAGER!!
 Pikant. schnittiger Tilsiter $\frac{1}{2}$ nur 0.30
 la vollf. finn. Schweizer $\frac{1}{2}$ nur 0.75
 la fetter, weicht. Gouda $\frac{1}{2}$ nur 0.50
 la fetter Speck $\frac{1}{2}$ nur 0.60
Rostocker Butterhandlung
 Holstenstr. 23 / Beckergrube 9
 Telefon 21 574

KRONE

neueste sensationelle Schöpfung

Das wandernde Stadion

LÜBECK
 Volksfestplatz
 Nur **5** Tage
 15. - 19. August

die letzte Errungenschaft der jahrausende alten Circuskunst, die Arena großer sportlicher Konkurrenzen, die Stätte der bis an die Grenze des Möglichen emporgerückten Tierabrichtungen, der Schauplatz gewaltiger nie erlebter Massenschau-spiele, das Forum, in dem die Besten der Besten in hinreißenden Wettbewerben um die Palme des Sieges ringen, der blutvollste, lebensprägnanteste Circusfilm, den kühnste Phantasie sich auszumalen vermag, das Welttheater größten Formats, mit der größten reisenden Tierschau aller Zeiten
das ist
KRONE 1932
 unbestritten
 EUROPAS GRÖSSTER CIRCUS

Familien-Anzeigen
 Für erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung uns. lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.
 Willy Beathien u. Tochter
 1102

Patent-Matratzen
Vollst.-Auflagen
Matratzen-Mühle
 untere Handlfr. 54
 Lübecker Stahl-leder-Matratzen-fabrik. 2002

?? Sie ist unterwegs ??
SCHOKOMINZE
 das köstliche Fondantfabrikat jetzt auch in Lübeck sowie dessen Vorstädten und Siedlungen vielfach, bestimmt in den durch gelbe Plakate gekennzeichneten Geschäften erhältlich.
 2108

Lindcar-Fahrräder
 ohne jede Anzahlung!
 Abgabe-Lager im Gewerkschaftshaus. Johannisstraße 50. Täglich 16-19 Uhr
Wochen-Rate nur 2.- RM.

Stellengesuche
 2g. RadfahrerIn sucht nachm. Beschäftigung.
 Ang. u. L. 19 a. d. G. 2000

Leibniz-Kleider
 Mäntel
 Blusen
 Röcke
 Auswahlendung in Trauerkleidung jederzeit
Vargel

Für jede Hausfrau unentbehrlich ist das neue Buch
Neuzeitliches Einkochen
 Enthält Anweisungen für die häusliche Obst- und Gemüsebereitung, für Herstellung von Gemüsen und Fruchtkonerven, Fruchtjellies, Säfte, Marmeladen, Gelees und Fruchtpasten.
 Von Käthe Biele.
 Mit vielen Bildern auf Kupferdruckstein.
 Stoff kartoniert RM. 1.80 — Leinen RM. 2.—
 Endlich das Einkochbuch, wie es sich die moderne Hausfrau längst wünschte. Sparsam, mit wenig Aufwand an Zeit und Mühe, auch ohne teure Geräte und Zutaten vollwertige Dauerkonerven. Nach den klaren Anweisungen dieses Buches kann selbst die junge, noch unerfahrene Hausfrau mit Erfolg arbeiten. Aus langer Praxis geschrieben, ist es „das“ moderne Einkochbuch, das jede Hausfrau braucht und besitzen möchte.
 Aus dem Inhalt: Das Einkochen von Gemüsen und Früchten — ein- und zett — Einkochen — oder nicht? — Warum verderben die Nahrungsmittel? — Das Apfelsauce-Rezept — Die Essigsauce — Der Kaugummi des Stiefelwebers — Das Einkochen von Gemüsen — Das Einkochen von Gemüsen — Rühre als Dauerware — Die Verwendung sterilisierter Gemüsen — Konserviergeräte — Das Dürreverfahren — Fruchtjelle — Säfte — Obstjelle (Marmeladen) — Das Pommes-Gelée-Verfahren — Das Spektakelrezept — Gelees — Apfelsauce, Zitronensaft, Mandarinen — Fruchtpasten.
 Vorrätig in der
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Alle Arbeiter
 dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit ca. 40 Jahren seinen **Konsum** beständig gesteigert hat.
 Die guten „O.-A.“-Qualitäten sind weit und breit bekannt. (Bill. Preisig. sind z. B. Schlossejacke u. -Hos. 1.75, gestr. imit. K'garn-Hos. 1.45 u. best.)
Sommerjoppen 2.45 / Mannwesten dopp. Futter 2.95
 Die Preise sind teilweise unter Vorkriegszeit.
Markt 4 Otto Albers Kohlmarkt 10
 Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet. 2001

Südersdorfer Sandbrot
 Spezialität: Schwarzbrot
 Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen
 Seit über 50 Jahren am Plage
Südersdorfer Mühle S. Neumann

Vermietungen
 Zu vermiet.: 2 Zim., Küche, Land
 2006 Heimstätten 12
 Heiß. Vorderzimm. möbl. od. leer 3. v.m.
 2007 Ellerbrook 3 pr.
 Zimmer mit Wohnl., Gas u. Waff. zu verm.
 Gr. Vogelshang 13a-110
Verschiedene
Dr. Optmann
 vom 13. bis 23. August verreist

Marinehofen
 Brecheshosen, getr. Anzüge, Ueberzieher, Beitzeng 1903
Leibhaus Nixstr. 113

Färberei Reimers Nfg.
 Fernspr. 21824
Fischergrube 50 färbt
Hohlmarkt 17 reinigt
Königstraße 59 plissiert
 alles 150

Sämtl. Drucksachen
 in geschmackvoller Ausführung
Wullenwever-Druckverlag

Sonder-Angebot
 solange der Vorrat reicht
la Tilsiter Käse, vollfett. Pfd. nur 66
la Edamer 20% Pfd. nur 48
la fetter Speck Pfd. nur 58
la neue Matjesheringe Stück nur 8
Milchschokolade in Sportpackung Tafel 25 g nur 5
Camembert in Faltschachteln Schachtel nur 10
la Delikatwurst Dose 5 Paar 250 g nur 70
la Bohnermasse gelb Pfd. nur 46
Feudel Stück nur 15
 Nur zu haben in **Warenabgabestelle I, Königstraße**
 Warenabgabe nur an Mitglieder!

Sommerprossen
 werden unter Garantie durch **VENUS** tigt. M. 1.60, 2.75.
 Gegen **Büdel, Mitter** Stärke A.
Drogerie Kuhn, Schwanenstr. 32; Drogerie Frisch, Nixstr. 23; Drogerie Vogt, Königstr. Ecke Nixstr.

Die letzten sonnigen Tage kommen
 Darum wandere!
 Bald kommt der Herbst, bald ist Winter.
 Jetzt wärmt die Sonne noch, nütze die wenigen schönen Tage, die letzten bis zum nächsten Frühjahr.
 Laß dich von unserm Reise- u. Wanderführer beraten:
 450 Seiten, illustriert, RM 2.—
 Es gibt keinen anderen so vielseitigen, so billigen, so interessanten und so nützlichen Reiseführer.
 Du solltest ihn dir beschaffen, er hilft dir sparen!
Dietz' Arbeiter-Reise- und Wanderführer beschreibt viele Fuß- und Radtouren, Städtebesuche, Gebirgswanderungen, Wildwasser- und Flußfahrten im Fallboot, Zeitplan, Wetterkunde, mit Reisekochbuch, Photoanfertigung und Adressenmaterial
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Morgen Boxen
 in der Auktionshalle
 20% Uhr.
Kiel-Lübeck
 U. a.:
Sahm (Nord. Meister) - Prommersberger
Balzius - Eckstein III
Konzert
 der Kapelle der Ordnungspolizei.
 Vorverkauf zu ermäßigten Preisen!

Konsumverein
 für Lübeck und Umgegend
 e. G. m. b. H.

Vergleichen Sie
 meine **Qualitäten u. Preise**
 dann kaufen Sie bestimmt Ihren **Hut**
die blaue Indumitze
 nur noch beim **Hutmacher**
Hut-Ziehe
 Wahrenstraße 9

Gewerkschaftshaus
 Am kommenden Freitag, dem 12. August 1932:
Gr. Bunter Abend
Sadie Hüfm
Otto Zedler
Ernst Günther
 Am Flügel: Willi Luckmann
 Im Programm:
 Otto hat geheiratet. Persönliches Auftreten von Charleys Tante u. Giesecke aus Berlin.
! Der Jeschäft is richtig!
 Anfang 20 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Landesausschuß

Naziherrschaft im Landesteil Lübeck

Haushaltsplan / Zerronnene Wahlversprechungen / Die Schlachtsteuer kommt / Enttäuschte Bauern / Preussische Steuersätze / Hilfs-polizei und Terrorakte

—a— Eutin, 10. August

In der letzten Versammlung des Landesausschusses war in gutachtlicher Form zum Haushaltsplan für die Landbestände (Regierung) Stellung zu nehmen. Die Schlüssentscheidung hat der Oldenburger Landtag, in dem ja bekanntlich die Nazis die absolute Mehrheit haben. Jetzt wird wohl das Hoffen der Wählerschaft in Erfüllung gehen und das „Seil“-Mittel durch die Wählerentscheidung zum Siege verhelfen. Aber eine große Enttäuschung wird Platz greifen. Es handelt sich hier nicht um einen Haushaltsplan des Ministeriums Casseboom-Driver, das sei ausdrücklich hervorgehoben, sondern

um einen Haushaltsplan des reinen Nazi-Ministeriums Böhm, vertreten für den Landesteil Lübeck durch Regierungspräsident Böhmder.

Dieses Ministerium konnte eine SA-Hilfsspolizei auf Kosten der Steuerzahler bilden! Die mitgeworbene SA konnte Autos durchsuchen und den Fremdenverkehr gründlich schädigen, aber die notwendigen Mittel bereitzustellen, um Arbeit zu schaffen und die Wirtschaft zu beleben, die Subventionen zu bekämpfen, die Bauwirtschaft zu beleben, die Wegebaulasten, die das Ministerium Casseboom durch Zuschuß der Staatskasse in Oldenburg von 100.000 RM verabschiedete, wird diesem Regierungspräsidenten nicht möglich sein. Glückselig im Jahre des Heils 1932 wird Oldenburg.

Ein Beispiel hierfür ist die Einführung der Schlachtsteuer. Zwar hat die Regierung kurz vor der Reichstagswahl in den Zeitungen amtlich die Erklärung abgegeben, daß sie das Oldenburger Staatsministerium ablehne. Jetzt wird in den nächsten Wochen die Schlachtsteuer eingeführt? Die sozialdemokratische Fraktion wird die Steuer aus folgenden Gründen grundsätzlich ablehnen. Der Landesteil Lübeck ist ein Erzeugerland. Daher ist die Schlachtsteuer keine Notwendigkeit, welche zur Erhöhung der Fleischpreise führt. Für den Landesbedarf ist sie abzumenden, wenn alle Schlachtereien die Schlachtung in ihren eigenen Schlachthäusern vornehmen. Sie wird ferner fordern, daß alle Hauschlachtungen von der Steuer befreit werden.

Die sozialdemokratische Fraktion wird durch die Beratungskommission die notwendigen Anträge stellen, um die Interessen des Landes sicherzustellen.

Um ein Bild von dem Voranschlag der Nazi-Regierung zu gewinnen, lassen wir den Kreisleiter der Nazi-Partei, Herrn Dr. Saalfeldt, zu Worte kommen. Er erklärte:

Der Voranschlag der Regierung ist so naiv, daß wir Nationalsozialisten uns wundern, daß ein solcher Voranschlag uns vorgelegt wird.

Rechtsanwalt Ehlers (Deutschn.) erwiderte, dieses Werk sei das Ergebnis nationalsozialistischer Regierungskunst und werde durch den Regierungspräsidenten Herrn Böhmder diesem Hause vorgelegt.

Die Nationalsozialisten kündigen eine Annahme von Anträgen zur Kommissionsberatung an, es sei aber bemerkt, daß diese Anträge nur bestimmt sind, die Öffentlichkeit zu täuschen. Nun, wo die Nazis die Mehrheit bilden und ihre politische Machtposition durch den Parteibuchbeamten Regierungspräsidenten Böhmder erproben, müßte es ihnen doch ein Leichtes gewesen sein, ihre zahlreichen Wahlversprechungen durch die Tat im Voranschlag zu erfüllen.

Nichts von alledem!

Ehore und harte Praxis, ja, Bauer, das ist was anderes. Der schöne Nazitraum von der Steuerbefreiung und Niedererschlagung der Steuer, von der Uebernahme der Kosten der Volkswirtschaft der Offizierbäder auf den gesamten Landesteil ist ausgeträumt. Herr Böhmder appelliert bei dem Bericht über die Finanzlage des Landesverbandes an die säumige Landwirtschaft und fordert sie zum Steuerzahlen auf, widrigenfalls nach dem 15. September mit aller Schärfe vorgegangen werde. Die Steuer muß fallen, damit den Rentnern und Wohlhabensverlusten die großen Rückschläge bezahlt werden können und der Landesverband für die Wohlfahrt der Gemeinden Zuschüsse leisten kann.

Die sozialdemokratische Fraktion fordert nochmals die Bildung einer Zentralfiskalstelle.

Regierungspräsident Böhmder kündigt eine Gehalts-herabsetzung für alle Beamten und Angestellten an, wenn die Aufbringung der rückständigen Lehrergehälter nicht möglich sei.

Die soz. Fraktion fordert, die Erträge der Wohnungs-nutzungssteuer und der Bürgersteuer, welche in diesem Jahre doppelt gezahlt wird, restlos den mit Wohlfahrtslasten zusammenbrechenden Gemeinden zu überweisen. Es soll hierfür beim Landesverband eine Zentralfiskalstelle geschaffen werden.

Die Gewährung eines Zuschusses für die Lübeck-Segeberger Bahn wurde bei Stimmenthaltung der soz. Fraktion abgelehnt.

Bei der endgültigen Verabschiedung des Voranschlages der Regierung für 1932 kommen wir ausführlich auf die einzelnen Haushaltspläne zurück.

Im allgemeinen sei darauf hingewiesen, daß die Steueroase Oldenburg, bekannt durch niedrige Steuern, aufgehoben ist. Die oldenburgischen Steuersätze sind denen in Preußen angepaßt.

Die im Reichsgesetzblatt vom 1. April 1932 von der Regierung angeordnete Senkung der Hauszinssteuer um 20 Prozent ist auch von dem nationalsozialistischen Staatsministerium nicht durchgeführt worden.

Die soz. Fraktion richtete die untenstehenden Anfragen an die Regierung. Dieser war es üblich, daß der Regierungspräsident sich in der Sitzung dazu äußerte. Herr Böhmder wird sich diese Beantwortung als Präsident einer „Arbeiter“-regierung wohl nicht entgehen lassen und der Landesvertretung in der folgenden Sitzung Rede und Antwort stehen.

Anfrage über Naziterrorakte

Ist der Regierung bekannt, daß in der Nacht vom 29. bis 30. Juli 1932 durch Mitglieder der NSDAP. Durchsuchungen von Passanten, Autos und Motorradfahrer erfolgte?

Was denkt die Regierung zu tun, gegen die Terrorakte einzelner Parteigruppen und Anmaßung und Ausübung der Staatsgewalt, welche die Sicherheit des einzelnen gefährden, den Fremdenverkehr erheblich schädigen, zu unternehmen?

Anfrage über die Hilfsspolizei

Welche Veranlassung hatte die Regierung, nach der Bekanntmachung vom 30. Juli 1932 im Anzeiger (Eutin) eine sogenannte Hilfsspolizei durch Angehörige der SA der NSDAP. zu bilden?

- a) Welcher Notstand der polizeilichen Sicherheit lag vor?
- b) Wo ist diese sogenannte Hilfsspolizei ausgebildet worden?
- c) Ist die Befähigung dieser Personen für Polizeidienst geprüft?
- d) Wieviele der eingestellten Personen sind vorbestraft?
- e) Wie werden die Mittel zur Besoldung aufgebracht?
- f) Warum sind die zur Verfügung stehenden Dienstanwärter im eventuellen Notfall nicht eingestellt worden?

Vorbestrafte Hilfsspolizisten

u Eutin, 10. August

Am Dienstag wurden die ersten einer Reihe von Verfahren, die gegen Nazihelden wegen politischer Straftaten anhängig gemacht sind, vor dem Schnellrichter erledigt. Zunächst waren es nur sieben von Wolfs rauhen Kämpfern, die vor dem Rabi erschienen. In dem ersten Verfahren wurde der Angeklagte Dose freigesprochen, weil ihm nicht nachzuweisen war, daß gerade er die Worte „Ihr Vörder“ zu einem Angehörigen der Eisernen Front gesagt hatte. Der mitangeklagte Bungere dagegen, der einem Mitglied der Eisernen Front Rinnhaken angeboten hatte, falls er nicht sofort verschwinde, wurde wegen Beleidigung und versuchter Nötigung zu 35 RM Geldstrafe bzw. sieben Tagen Gefängnis verurteilt. In einer weiteren Sache erschien ein Mitglied der Hilfsspolizei vor den Schranken des Gerichts. Siehe da, ganz militärisch, mit Hadenknall und „Jawoll“!

Er gestand etwas peinlich und verlegen eine Vorstrafe wegen politischer Schlägerei ein und hatte auf die Vorhaltungen des Gerichts, daß er doch jetzt zur Polizei gehöre, nichts zu erwidern. Er ist aber nicht der einzige von denen, die bei der Hilfsspolizei sind und Vorstrafen aufzuweisen haben.

Er und sein Genosse Oe. erhielten wegen vollendeter Nötigung 60 RM Geldstrafe bzw. 12 Tage Gefängnis.

Die letzte Sache, die zur Verhandlung stand, war wegen der Umstände, unter denen die Tat geschehen war, nicht sehr erfreulich.

Ein auswärtiger SA-Mann war über die Mauer der Reichswehr-Kaserne gestiegen und hatte die auf Halbmaß gehißte Flagge Schwarzrotgold von dem Mast vor dem Offizierskasino bis auf die Büsche heruntergerissen. Zwei seiner Kumpane standen auf der anderen Straßenseite und sahen zu. Es konnte aber nur dem einen nachgewiesen werden, daß er den „Auftrag“ bekommen hatte, „Schmiere“ zu streichen. So mußte der Dritte freigesprochen werden.

Ein Blick ins Reich des Wundergläubens

In den kritischen Zeiten eines ökonomischen Niederganges wie des unseren blüht der Weizen des Okkultismus, der, man könnte fast sagen, in einem proportionalen Verhältnis zur allgemeinen Wirtschaftsnöte steht. Denn je schlechter es den Menschen geht, desto stärker regt sich in ihnen das Bedürfnis, sich aus der traurigen Gegenwart hinaus in die Welt des Uebernatürlichen und des Mystizismus zu flüchten, um dort Trost und Heil zu suchen. Jedem, der mit wachen Augen durch das Leben geht, muß diese Zwittererscheinung in die Augen springen; braucht er ja nur aufmerksam durch die Straßen einer Großstadt zu wandern und vor den Schaufenstern der Buchhandlungen stehen zu bleiben, und er wird dort zuverlässige Wegweiser durch das dunkle Reich des Eransjendentalen finden, neue und ältere Publikationen, die sich mit Okkultismus, mit Hellsehen, mit Traumdeuterei, mit Nekromantie und andern spiritistischen Themen befassen. Wie stark heute der Bedarf nach einer solchen Literatur ist, beweist am besten die Tatsache, daß in den Berliner Straßen etwa ein halbes Duzend Zeitungen zum Verkauf angeboten werden, die in schreienden Ueberschriften ihren mystischen Inhalt ausposaunen. Katalöge in Ehe- und Scheidungsangelegenheiten, Börsen- und Renntypen, astralpolitische Spekulationen und Wahlprophezeiungen kann man darin finden, und all dies auf Grund von Offenbarungen, die irgendeinem anonymen Redakteur von einem Medium in Franze gemacht worden sind.

Auf dem okkultistischen Markt werden jetzt neben andern Waren auch geheimnisvolle Briefumschläge feilgeboten, die ein mystisches, wohnrichtendes Pulver enthalten, das angeblich ganz nach den Vorschriften des orientalischen Rituals hergestellt worden ist. Wer sich von der Wunderkraft, die diesem Pulver inne wohnt, überzeugen will, braucht nur, den gedruckten schriftlichen Anleitungen gemäß, zwölf dieser mit den zwölf Zodiakalzeichen versehenen Kuverts unter dem Einfluß gewisser Sternkonstellationen zum Glühen zu erhitzen und ihr magisches Aroma wird starke Gemütsbewegungen, heftige geistige Schauer und effektvolle Visionen in ihm auslösen, die nicht nur eine intensive Steigerung seiner Lebenslust bewirken, sondern auch die Erfüllung seiner sehnlichsten Wünsche mit sich bringen werden.

Des größten Publikumzuspruches unter den hohen Priestern der Magie erfreuen sich die Astrologen, denn es gibt jetzt ihrer nur allzu viele, und es sind auch solche unter ihnen, die in besseren Tagen für derlei Dinge nur ein verächtliches Achselzucken hatten, die den Blick ihrer angestrichelten Augen vom irdischen Jammertal empor zu den kristallklaren Sternen richten, von deren Einsicht sie sich eine Besserung ihres Geschickes erhoffen. Das wichtigste Requisite des Sterndeuters ist ein mit einer Leberfülle von Daten und geheimnisvollen Sternkreuzen bedecktes Zifferblatt aus Pappenbecken, das er, nachdem er das genaue Alter seines Besuchers eruiert hat, mit einer Schwingung in Bewegung setzt, um den Punkt der Ellipse festzustellen, der im Augenblick der Geburt des Rathestuhls aufging.

den, während der eigentliche Täter wegen Hausfriedensbruchs und Vergehens gegen das Republikstrafgesetz zu 17 Tagen Gefängnis und sein Kumpan, der Schmiere stand, ebenfalls wegen Vergehens gegen das Republikgesetz zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Sämtliche Strafen fielen sehr milde aus, zumal doch in anderen Fällen gerade in Eutin harte Strafen verhängt werden.

Kreis Lauenburg

Oberpräsidentenstelle zu vergeben

r. Razeburg, 10. August

Aus der Umgebung des früheren Landrats Schönberg verlautet, daß dieser für das Amt des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein in Aussicht genommen sei. Die Freunde des Herrn Schönberg sind der Ansicht, daß dieser für das Amt als aufrichter deutschnationaler Politiker, als hervorragender Verwaltungsfachmann, der die ganze Provinz genau kenne, besonders geeignet sei. Dazu komme seine Märtyrerrolle als Opfer der roten Innenminister! — Im Kreis Lauenburg schätzt man die Fähigkeiten des Herrn Schönberg etwas anders ein, denn nach seinem Abgang mußte man feststellen, daß seine finanziellen Transaktionen dem Kreis recht viel Geld gekostet haben. Außerdem weiß man hier doch, daß er pensioniert wurde auf Grund vor ärztlichen Urteilen, die ihn für absolut arbeitsunfähig erklärten. Nun auf einmal soll er sogar zum Oberpräsidenten reichen? Die „frische“ Luft der Nazi-Barone hat also Herrn Schönberg wieder gesund gemacht! Dem Kreis Lauenburg könnte allerdings der Vorteil erwachsen, daß er die 50.000 RM spart, welche Herr Schönberg noch immer im Drohkübel fordert, als Entschädigung für seine Entlassung aus seiner selbst geschaffenen Sinesure bei den Lauenburgischen Landeskraftwerken. Also, in diesem Sinne, viel Glück Herr Schönberg!

Keine ausreichende Sühne für Paul Sterleys Tod

w. Rabel, 11. August

Die schwere politische Bluttat bei Teshendorf, der Paul Sterley zum Opfer fiel, hatte jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Angeklagt waren der 23jährige landwirtschaftliche Arbeiter Helmuth Ribniger und der ebenso alte Kutscher Franz Rosjoch aus Teshendorf. Die Angeklagten gehören der NSDAP an. In Teshendorf war es in den Wochen vor der Wahl zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, wodurch die politische Erregung bis zur Siedehitze gesteigert wurde. Am Abend des 15. Juli war Sterley aus Berlin mit seinem Fahrrad nach Grüneberg unterwegs, als er außerhalb der Ortschaft von dem Angeklagten Ribniger angehalten und nach dem Wege gefragt wurde. Da der Nationalsozialist vermutete, einen politischen Gegner vor sich zu haben, drang er mit einem Knüttel auf den Besessenen ein und schlug ihn damit so heftig über den Kopf, daß Sterley mit zertrümmertem Schädel zu Boden fiel. Jetzt erst erschien der Angeklagte Rosjoch auf dem Plan und bearbeitete den am Boden Liegenden weiter mit einem Messenmesser. Die beiden Täter ließen den Schwerverletzten einfach auf dem Wege liegen und erst ein später vorbeifahrendes Auto sorgte für die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus, wo Sterley verstarb. Das Urteil lautete bei dem Angeklagten R. auf drei und bei dem Angeklagten Ribniger auf ein Jahr Gefängnis. Bewährungsfrist wurde abgelehnt. Die Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

Damit steht eindeutig fest, daß Paul Sterley das Opfer eines ganz gemeinen hinterhältigen Mordüberfalls geworden ist. Und für diese viehische Tat werden so lächerliche Strafen verhängt. Man vergleiche dazu die unerhört hohen Strafen im Lübecker Banküberfall-Prozess.

In jüngster Zeit haben sich einige kundige Magier in Altertumsforschungen getüftelt und sind aus der Versenkung der Jahrtausende mit Wahrsagekünsten emporgetaucht, die einst von den Kaldäern, den Arabern und Römern mit Vorliebe und Geschick praktiziert wurden. Wind, Wetter, Regen, Wolken, sowie die Erscheinungen in und über dem Wasser gelten bei ihnen als Wahrsagen, und aus den verschiedensten Naturphänomenen suchen sie die Zukunft zu ergründen. So aus absichtlos in den Sand gezeichneten Punkten und Strichen (Geomantie), aus dem Flug und Geschrei der Vögel (Orniscopy), aus bauchigen, mit Wasser gefüllten Gläsern (Gastronomie), aus den Eingeweiden der Fische (Ichthyomantie), aus den funkelnden Straßen der Edelsteine (Lithomantie), aus Zahlen (Arithmantie) und so weiter.

Die Hochkonjunktur in diesem Beruf hat es mit sich gebracht, daß jetzt viele falsche Propheten auftreten, die mit der Untergläubigkeit ihrer Mitmenschen Raubbau treiben und ihnen das Geld aus der Tasche zu locken suchen. Da sind zum Beispiel Geisterbeschwörer, Tischrücker und Zukunftsdeuter aller Art aus dem Dunkel einer bürgerlichen Existenz an die Oberfläche hervorgekommen, die sich eines schönen Tages ganz plötzlich ihrer spiritistischen Kräfte bewußt wurden, von denen sie früher keine blasse Ahnung hatten, und die unverzüglich darangingen, sich als hohe Priester der Magie zu etablieren. Unter ihnen gibt es welche, die der Ansicht sind, daß es einfach genügt, sich einen Turban aufzusetzen, den ganzen Körper mit Bändern zu umwickeln, die mit den Insignien Buddhas und den sieben Schlangen Vishnus geschmückt sind, und in irgendeinem indischen Kauderwelsch, das kein Mensch versteht, ihren gläubigen Kunden einen Hofuspokus vorzumachen. Und wie es scheint, kommen sie dabei auf ihre Rechnung.

Ueberall und allerorts kann man heute kundigen Wertetern des Wundergläubens begegnen. In den Varietetheatern — auf hundert Bühnen in den Vereinigten Staaten produzieren sie ihre Künste —, in Kaffeehäusern und in öffentlichen Lokalen, wo sie sich manchmal schon für einen Schilling bereit finden, alle gewünschten Auskünfte zu erteilen. Die Magier von Distinktion haben ihre eigenen mehr oder minder geschickt drapierten Konversationsräume und ihr Tarif ist ein dementsprechend höherer. In Berlin haben sich einige besonders Unternehmungslustige Gassenlokale gemietet, wo sie schon gegen ein Honorar von einer Mark aufwärts — der Preis richtet sich ganz nach dem Ausmaß der Schwierigkeiten, in denen sich der betreffende Klient befindet — psycho-analytische Konsultationen, graphologische Experimente machen oder „Sporsoffe“ stellen.

Noch immer bilden die Frauen den Hauptkudenz der verschiedenen Propheten, doch täglich mehrert sich die Zahl der Männer, die der harte Existenzkampf dazu treibt, die Tempel der Offenbarungen zu besuchen. Die Liebe mit ihrem Am und Auf und ihren Uch- und Krach, nimmt natürlich den ersten Platz unter den Fragen ein.



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Secretaria: Johannisstraße 48 ptz. Telefon 22443

Sonntags 11-13 Uhr u. 18-19 Uhr

- 14. Distrikt (Borwerk). Am Sonntag, dem 13. August, abends 8 Uhr bei Ruche Versammlung. Vortrag des Genossen W. Wakerstra.

Sozialdemokratische Frauen

- 1., 3. u. 4. Distrikt. Am Sonntag, dem 13. August, abends 8 Uhr, bei Eggers, Stavenstraße, Versammlung. Vortrag des Genossen Robert Kühne.

Sozialistische Arbeiterjugend

Stundentafel: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30

Kaffeezer. Am Donnerstag Abrechnung von 18-18.30. Kaffeezer, ihr seid verpflichtet, innerhalb 4 Wochen abzurechnen. Zeitungen abholen.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Freunde

Notzentrale: Haus der Jugend (Eingang Hegefeuer) Zimmer 11

Frohes Schaffen. Freitag 17 Uhr treffen wir uns vor dem Seim Fadenbühler Allee. Bringt die alten Spartarten mit. Letzte Anmeldung für Wahlenfeier.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sitzung: Johannisstraße 48. Telefon: 28 377

Schluss. Versammlung am Freitag, abends 8 Uhr, beim Kamerad Sabornoff. Alles hat zu erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag treffen wir uns alle 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zur Versammlungsfeier.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Donnerstag 11. August

Chorverein Lübeck. Am Versammlungsfeier am Donnerstag, dem 11. August, im Gewerkschaftshaus...

SKAT-ECKE

Skatanzgabe Nr. 320

Ein Spieler in der Hinterhand erhält folgende Karten:



Kann mit diesen Karten bei einwandfreier Spielführung Großspiel aus der Hand verloren gehen? Muß Eichel (Kreuz) aus der Hand immer gewonnen werden oder ist ein Verlust möglich?

Siems-Dänischburg

Am Sonntag, dem 13. August, abends 7 Uhr, im Lokal von Klempau-Waldhusen

WERBE-ABEND

zugunsten der Arbeiter-Wohlfahrt Programm: Musik - Ansprache: Genossin Lewitz

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Abfahrt per Auto nach Neustadt Sonntag 6.30 Uhr morgens vom Friedhof/Ebert-Platz.

Spiele des ASV Lübeck. Am Freitag haben wir um 7 Uhr im Sportheim. Alle Genossen, auch die passiven Mitglieder...

Arbeiter-Sport-Partei e. V. Lübeck. Am Montag, dem 15. August, abends 8 Uhr, findet die nächste Kartell-Sitzung im Arbeiter-Sportheim statt.

Arbeiter-Sport-Partei e. V. Lübeck. Am Mittwoch, dem 17. August, abends 8 Uhr, findet auf der Freiheitsbühne ein Winterabend...

Hellas-Kopenhagen - ASV. Moising

Hellas-Kopenhagen hatte heute die Vorherrschaft gegen den Bezirksmeister ASV. Moising. Am Sonntag, dem 14. August, Pflanztag nach Schönberg.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 10. August 4 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Wasserstände der Elbe

Table with 2 columns: Station (Magdeburg, Rospitz, Barby, etc.) and Water Level (0.30, 0.26, 0.92, etc.).

Randstiftung

Einziehende Schiffe. Am 10. August, abends 7 Uhr, im Lokal von Klempau-Waldhusen

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 10. August. (Bereich der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Nach längerem Aufstiege im Ausland...

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

Table listing various goods like Apples, Pears, Raisins, etc. and their prices per 100 kg.

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck

Table with 3 columns: Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg., Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Mfr., and various food items like Flour, Butter, etc.

Table with 3 columns: Preis für 1 Pfd. in Pfg., Preis für 1 Pfd. in Mfr., and various food items like Beans, Potatoes, etc.

Auflösung des Gedankentrainings

- Die fünf Fehler bzw. Unwahrscheinlichkeiten sind: 1. Alle Studenten tragen das Studentenband verkehrt.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R., Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmits.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer.

Druck und Verlag: Willenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.